

Advent

Stollen und Spekulatius gibt es im Supermarkt ab August. Doch richtig los mit dem Advent geht es erst im Dezember, mit Adventskalender und der ersten brennenden Kerze am Kranz. Startschuss für vier Wochen Sehnsucht nach ›mehr‹? Am 1. Advent beginnt das Kirchenjahr. Advent heißt ›Ankunft‹. Es ist die Zeit des Wartens auf die Geburt Jesu Christi. Mit ihm kommt Gott näher, langsam und diskret, Schritt für Schritt. Immer mehr Licht fällt in die Dunkelheit, bis es sie am Ende ganz durchdringt.

Im Advent ist Warten angesagt, trotz aller Hektik. Warten gilt im Unterschied zu Anpacken, Managen, Abarbeiten nicht gerade als ›männliche‹ Tugend. Warten kann hart sein, denn es wirft uns auf uns selbst zurück: Den Pendler, der auf die verspätete Bahn wartet. Den Trennungsvater, der auf das Wochenende mit seinen Kindern wartet. Den verliebten Jungen, der sehnsüchtig auf eine WhatsApp-Nachricht wartet. Wer warten muss, kann leicht in Anspannung geraten. Oder er nimmt das Warten als eine Zeit für sich selbst, mit sich selbst wahr. Er kann ihm Struktur geben, es einteilen, wie die vier Adventssonntage das Warten auf Weihnachten einteilen. Vielleicht so, dass er am Ziel des Wartens ein Anderer ist als zuvor. Zwischen all den Geräuschen im Trubel ist (erwartungsvolle) Stille. Mit entspannter Konzentration lässt sie sich wahrnehmen. Sogar auf dem Weihnachtsmarkt. Und möglicherweise nutzen Sie ja auch den Advent, um an die Menschen zu denken, die Sie schon länger vermissen. Vielleicht ist Zeit, sie anzurufen – jeden Sonntag einen anderen. (Lk 1)
(aus: Kirchenjahr für alle: Frauen_Männer_Geschlechterperspektiven auf kirchliche Festtage, Evangelisches Zentrum Frauen u. Männer)